

# Blätter für Literatur und bildende Kunst

herausgegeben von Th. Hell.

88. Mittwoch, am 2. November 1842.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

## Taschenbücher.

8) **Mosaik-Bilder.** Ein Taschenbuch für 1843. Leipzig, L. Fort. (417 Seiten.)

Der Ertrag dieses, von einem Dr. Zimmermann herausgegebenen Taschenbuchs ist für die durch den Brand besonders hartbedrängten Lehrerfamilien von Hamburg und Gamenz bestimmt, das Büchlein also eine jener Liebesgaben, die jedem Menschenfreunde willkommen seyn muß. Der Inhalt, meist von Männern, welche dem Lehrerstande angehören, besorgt, beschäftigt sich, wie es für diesen Zweck wohl am Angemessensten war, mit practischen Zeitfragen, und nur ein Anhang von Gedichten, die freilich durch poetischen Schwung sich nicht auszeichnen, zeigt, daß man das Dulce neben dem Utile nicht ganz vernachlässigen wollte. Das beste unter diesen Gedichten, deren Verfasser uns den Namen nach ganz neu waren, dürfte „Friedrich's des Großen Rettung“ von Herwigh seyn, worin das Factum behandelt wird, welches wir in dem Gedicht: „der fremde Eiferzürner“ in einem früheren Jahrgange der „Abendzeitung“ mittheilten. Daß Herwigh Protestant ist, sieht man übrigens daraus, daß er den Abt Stusche Abends ein Hochamt abhalten läßt, was wohl noch nie vorgekommen ist, so lange die katholische Kirche existirt. Auch Herwigh's „Borussia“ eine Festicantate, ist nicht übel.

Das Vorzüglichste bringt indeß, wie schon gesagt, der profaische Theil des Taschenbuchs und wir können uns nicht enthalten, den reichen Inhalt anzuführen. 1) „Die Ueberschwemmung zu Pesth 1838,“ von Judae. 2) „Historisch-kritischer Versuch einer Darstellung des Lebens und der weltgeschichtlichen Bedeutung Rienzi's,“ von L. 3) „Arndt über Turnen,“ von Laag. 4) „Ein britischer Demosthenes,“ (Lord Thomas Erskine) von Dr. K. 5) „Eduard Everett.“ 6) „Ueber das Verhältniß des religiösen Prinzips zu Hegel's Naturrecht,“ von Dr. Orlesen. 7) „Ueber den Begriff des Erbaulichen in einer christlichen Predigt,“ von Dr. Schlemmüller. 8) „Gastfreundschaft und Eifersucht,“ (Erzählung) von Dr. Fürstehaupt. 9) „Ueber die Möglichkeit einer Universalprache,“ von Dr. Fuchs. 10) „Die Neujahrnacht“ (Vision). 11) „Ideen aus der

Ferne.“ 12) „Deutschland's Einheit und das erwachte Nationalbewußtseyn.“ 13) „Skizzen zu einer genetischen Herleitung des Begriffs von der Ehe.“ 14) „Populäre Beiträge zur philosophischen Entwicklung des Schönen.“ 15) „Das Erste und das Letzte in der Erziehung,“ von Breter. 16) „Wer muß mehr Geschicklichkeiten besitzen, der Stadt- oder der Landschullehrer?“ (Humoreske) von A. Kieckbusch. 17) „Wie wird der Thierquälerei im Allgemeinen entgegengearbeitet etc.?“ von Herwigh. 18) „Das Schul- und Erziehungswesen in den nordamerikanischen Freistaaten.“ 19) „Psychologische Andeutungen für Eltern, Erzieher und Lehrer, als Probe aus einer Psychologie der Erziehung,“ von Dr. Zimmermann.

Aus dieser Inhaltsanzeige werden die Leser auf den Reichthum und die Mannigfaltigkeit des Buches schließen können, das die allgemeinste Verbreitung verdient.

Ladislaus Tarnowski.

**Das Jahrhundert** in seinen allerneuesten und vorzüglichsten bisher noch nicht in's Deutsche übertragenen Novellen und Erzählungen, von Alex. Dumas u. A. m., aus dem neuesten Feuilleton des französischen Journals *Le Siècle* in's Deutsche übersetzt von Georg Vog. Erster Band. Hamburg, Bbdecker. 1842. 8. (240 Seiten.)

Der Titel giebt schon die Absicht der Unternehmung an. Mit dem ersten Bande des Werkes ging es Inhalts des Vorworts übel. Vog erzählt: „Die Jahrhunderte sind wie die Stunden, Tage, Wochen, Monate und Jahre, dem Schicksale unterworfen, und auch mein „**Jahrhundert**“ hat einen Schlag desselben erfahren müssen. Der bereits zum Versand fertig liegende erste Band dieses Werkes, der zwei Novellen von Elie Berthet und Marco de St. Hilaire enthielt, ist von der unglücklichen Feuersbrunst, die unser Hamburg zum Theil in Asche legte, verzehrt worden, welche Letztere auch meinen Contract mit dem damaligen Verleger dieses Werkes, Herrn Robert Kittler aufgelöst hat.

„Gleichwie das Schicksal aber zwar auf die Zeit einwirken, nicht aber ihren Gang hemmen kann, so tritt